



Ein Ad-hoc-Projekt für den Heiligabendgottesdienst 2003 ist auch die Geburtsstunde des Kinder- und Jugendchores am Berner Münster.

JUNGE STIMMEN IM ALTEN MÜNSTER

75 Sängerinnen und Sänger zwischen 6 und 19 Jahren zählt der Kinder- und Jugendchor am Berner Münster. Niemand hätte sich 2003 träumen lassen, was in 15 Jahren engagierter, aber immer wieder auch mühevoller Arbeit heranwachsen würde...

von Johannes Günther

Etwa sechs Gottesdienste, ein bis zwei eigene und externe Konzertprojekte pro Jahr bewältigen die Kinder und Jugendlichen aus der Stadt Bern und ihrer Agglomeration, die sich während der Schulzeit regelmässig am Samstagmorgen zur Probe treffen. Kantor Johannes Günther und zwei professionellen musikalischen Assistentinnen gelingt es, den Chor für ein Repertoire zu begeistern, das sich von der einstimmigen Gregorianik über barocke Kantaten bis hin zu Spirituals und Uraufführungen erstreckt. Als besonderes Highlight wird 2019 erstmalig die eigenständige Aufführung von drei Kantaten aus dem «Weihnachtsoratorium» von Johann Sebastian Bach sein.

Geburtsstunde: Heiligabend 2003

Nachwuchs kommt heutzutage nicht mehr von allein – diese leidvolle Erfahrung war 2003 Impuls in der Berner Kantorei (zuständig für die Vespere am Münster), selbst etwas für den Fortbestand der kirchlichen Chorkultur zu unternehmen. Münster-PfarrerIn, Kantor sowie Sängerinnen und Sänger aus der Kantorei luden deshalb singfreudige Kinder ein, die Heiligabendfeier um 17 Uhr im Münster musikalisch zu gestalten. Handzettel wurden an Schulen verteilt und im Freundes- und Bekanntenkreis geworben; so fand sich eine Gruppe von bereits 55 Kindern zusammen, die in einigen Samstagsproben Kanons, Advents- und Weihnachtslieder erarbeiteten und die berndeutsch vorgetragene Weihnachtsgeschichte der Münsterpfar-

rerin musikalisch illustrierten. Der Erfolg der eindrucksvollen Feier spornte an, ein weiteres Projekt zu wagen. War es das mit Kerzen erleuchtete Münster, das gluschtige gemeinsame Singen oder der freundschaftliche Umgang untereinander? Auf jeden Fall blieben 20 Kinder, um in einem Taufgottesdienst des folgenden Frühjahrs mitzuwirken. Doch wie sollte die lange Zeit bis zur nächsten Heiligabendfeier überbrückt werden? Mit der «Geisterstunde auf Schloss Eulenstein» von Peter Schindler konnte die Begeisterung der Kinder neu entfacht werden: Kulissen wurden erstellt, Kostüme von den Eltern geschneidert, Chöre und Sprechpartien geübt und das Ganze dann im Sommer dem interessierten Publikum präsentiert.

Aufbau trotz Ebbe und Flut

Zum nächsten Heiligabend verdoppelte sich die Anzahl der Mitsingenden wieder, bei den anschließenden Gottesdienstprojekten aber schmolz die Gruppe erneut auf unter 20 Teilnehmende. Weitere Versuche wurden unternommen, die Projekte ansprechend zu gestalten: Probenwochenenden mit Übernachtung im Pfadiheim, Auftritte beim Innensstadtgottesdienst in der Heiligeistkirche, weitere Singspiele, ein Projekt mit dem Rapper «Greis» und ein Besuch des Kinder- und Jugendchorfestivals in Schaffhausen. Die Nachbarschaft zur Berner Kantorei ermöglichte zudem, dass die Kinder neben den eigenen Liedern auch das kantaten- und oratorienbezogene Repertoire kennenlernten; so wurde das Mitsingen bei Chorälen im Konzert mit dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach schon 2011 zu einem besonderen Erlebnis. Das Mitwirken bei Bachs Matthäus-Passion 2012 brachte sogar einen «Durchbruch»: Die zwölfjährige Laura aus dem Kinderchor war so begeistert, dass sie fortan auch bei der Berner Kantorei mitwirkte.

Verbindlichkeit statt «Rosinen-Picken»

Die schwankende Besetzung des Chores wurde jedoch zu einem Problem: Sängerinnen und Sänger, die kontinuierlich an der Arbeit teilnahmen, hatten sich stimmlich-musikalisch qualifiziert, ein ansehnliches Repertoire erarbeitet und hohe Erwartungen an die Qualität des gemeinsamen Musizierens entwickelt. Die weniger erfahrenen «Projekt-Zuzüger» aber bremsten die Arbeit und schmälerten die Freude am Musizieren, so dass versierte ältere Mitglieder, vor allem die Knaben im Stimmbruch, den Chor verliessen. 2012 entschloss man sich deshalb, auf Kontinuität zu setzen: Die Sängerinnen und Sänger mussten sich entschliessen, kontinuierlich an der Arbeit teilzunehmen. Zunächst verlor der Chor durch die geforderte Verbindlichkeit einige Mitglieder; doch die langjährig Mitsingenden konnten nun mit anspruchsvolleren neuen Werken und Einsätzen betraut werden. Mittlerweile hatten auch andere Berner Chöre von der Begeisterung und Qualität des Kinderchors erfahren, so dass die Anfragen zur Mitwirkung bei externen Projekten stiegen. Längst reichte die wöchentliche Probenarbeit nicht mehr aus, um den attraktiven Herausforderungen gerecht zu werden. So dienten ein zusätzliches Probenwochenende im Mai sowie das einwöchige Singlager am Ende der Sommerferien im Berner Oberland dazu, am Repertoire und der musikalischen Qualität zu feilen und mit gemeinsamen Freizeitaktivitäten die Gemeinschaft unter den Mitsingenden zu vertiefen. Mithilfe engagierter Eltern wurde im selben Jahr ein Verein gegründet, der die Chorarbeit organisatorisch und finanziell unterstützte, doch auch musikalisch nehmen die Eltern neuerdings Teil: Einmal pro Jahr gestalten Eltern und Kinder als gemeinsamer Chor einen Münster-Gottesdienst.

Ein neuer Chor entsteht

Nun begann ein kontinuierliches Wachstum: Während sich der Eintritt von sechs- bis siebenjährigen Sängerinnen und Sängern erfreulich fortsetzte, blieben auch die Älteren über den Stimmbruch hinaus und bildeten bald eine neue Chor-Gruppe: Ein Jugendchor war entstanden und damit die Möglichkeit, auch den Schatz vierstimmigen Repertoires zur Wirkung zu bringen. Mit zunehmendem Alter wuchsen jedoch die schulischen Belastungen und freizeitmässigen Konkurrenzangebote: Für manch eine Sängerin, manch einen Sänger gewannen sportliche



Bei «Rosinenprojekten» fanden sich immer ausreichend Kinder und Jugendliche.

Betätigung, das Mitwirken in Theatergruppe oder Orchester an Bedeutung, so musste der eine oder andere Abschied verschmerzt werden. Um das Mitwirken im Chor weiterhin attraktiv zu halten, wurden Chorreisen ins Ausland mit anspruchsvollen Aufgaben eingeführt: 2017 sangen die jugendlichen Sängerinnen und Sänger in einem Begegnungskonzert in Berlin-Dahlem und gestalteten einen Sonntags-Gottesdienst im Berliner Dom. 2018 führte die Mitwirkung in einer Messe und ein eigenes Konzert das Ensemble in den Wiener Stephansdom, für 2019 ist eine Reise nach Florenz geplant.

Wichtig bleibt jedoch das Miteinander der unterschiedlichen Altersgruppen: Eine halbe Stunde wird wöchentlich gemeinsam geprobt, so profitieren die Jüngeren vom Vorbild der Älteren. Und wenn die Jüngsten beim Mendelssohn-Hymnus «Hör mein Bitten» bereits die einstimmigen Stellen mitsingen oder bei Distlers Motette «Wie der Hirsch schreiet» die Sopranlinie verstärken dürfen, lernen sie nicht nur das anspruchsvolle Repertoire kennen, sondern erfahren sich in Proben und Aufführungen von Anfang an als Teil eines grösseren Ganzen.



Ein Chor muss attraktiv für die Jugendlichen bleiben und sich gegen die Konkurrenz «behaupten» können.

Bach und Freddie Mercury? – Kein Problem!

Vom Beginn an bildete das traditionelle geistliche Repertoire den Schwerpunkt der Sing-Arbeit des Berner Münster Kinder- und Jugendchors. Altertümliche Sprache und fremde Bilder standen einem lebendigen Musizieren dabei nur anfänglich im Weg: Jahrhundertalte Lieder beziehen sich meist auf spannende Geschichten oder thematisieren menschliche Grundsituationen und -erfahrungen, an denen Kinder und Jugendliche durch die Musik emotional unmittelbar teilhaben können, zum Beispiel mit dem Haslibacher-Lied, das vom unbeug-

samen Täufer aus Sumiswald berichtet, der in Bern geköpft wurde, oder das Leiden, das in den Dissonanzen der Passionsgesänge fast körperlich erfahrbar ist, oder die Geborgenheit, die ein weihnachtliches Siciliano vermittelt oder die sprudelnde Freude von «Tochter Zion». Entscheidend ist, wie dies in der Probenarbeit vermittelt und für die Kinder persönlich erfahrbar wird, da kann es schon einmal sinnvoll sein, das «Jauchzen» des Textes mit einem kräftigen «Juchzer» im Kirchraum zum Ausdruck zu bringen. Und spätestens seit Harry Potter ist für jedes Kind und jede Jugendliche nachvollziehbar, dass lateinische Anrufungen wie das gregorianische «Veni, creator spiritus!» magische Qualitäten beinhalten.

Umgekehrt ist es möglich, Musik in Gottesdienste oder Konzerte einzubeziehen, die der aktuellen medialen Umwelt der Kinder und Jugendlichen entspringt, solange sie zum inhaltlich sinnvollen Teil einer Aufführung wird und die musikalische Qualität der Präsentation überzeugt: Im Konzert «Stars in heaven – Himmlischer Hof» 2012 zum Beispiel eignete sich «We are the Champions» der Gruppe «Queen» wunderbar, um eindrucksvoll das Selbstbewusstsein der Berner Obrigkeit im 15. Jahrhundert zu illustrieren.

Ökumene, interreligiöser Dialog und Gemeindeaufbau «en passant»

Als Voraussetzung für das Mitsingen im Chor wird kein dezidiertes Glaubensbekenntnis oder eine kirchliche Zugehörigkeit der Kinder und Jugendlichen verlangt – unter den Mitgliedern finden sich Kirchenferne, Reformierte, Katholiken aber auch einmal Muslime und Hindus. Allerdings führt die intensive Beschäftigung mit den Inhalten der Gesänge und die Teilnahme an den gottesdienstlichen Feiern zu einer starken Vertrautheit mit der christlichen Kultur, und beim alljährlichen Taufgottesdienst im Münster finden sich immer neu Sängerinnen und Sänger des Chores, die sich taufen lassen.

Aber die Begegnung wird auch in die andere Richtung gesucht: Bei der Berner «Nacht der Religionen» 2018 etwa war der Jugendchor zu Gast bei Hindus (Shiva-Tempel im Haus der Religionen) und stellte sein christliches Chorrepertoire einer eindrucksvollen Aufführung zweier hinduistischer Tempeltänzerinnen gegenüber.

Leidenschaft und Professionalität

Voraussetzung für die erfreuliche Entwicklung, die der Berner Münster Kinder- und Jugendchor genommen hat, waren die grosse Unterstützung



Dank Leidenschaft und Professionalität können immer wieder grosse Projekte realisiert werden.

«Lange Zeit wurde die Arbeit von musikalischer Leitung und Assistenz ehrenamtlich geleistet.»

durch Elternschaft und kirchliche Institutionen sowie die Leidenschaft und Professionalität des musikalischen Teams sowie der Partnerinnen und Partner am Berner Münster. Neben Kantor Günther führen mittlerweile seine Frau Katrin, hauptberufliche Kantorin und Organistin, sowie Jeannine Camenzind, professionelle Sängerin und Gesangspädagogin, die wöchentliche Chorarbeit durch. Geprobt wird zum Teil parallel in drei Altersgruppen, die Kinder und Jugendlichen werden darüber hinaus in Kleingruppen oder einzeln stimmbildnerisch gefördert.

Lange Zeit wurde die Arbeit von musikalischer Leitung und Assistenz ehrenamtlich geleistet. Erst die Arbeitsreduzierung einer sozialdiakonischen Mitarbeiterin ermöglichte der Münstergemeinde 2008, Kantor Günther 18 Stellenprozente für die musikalische Kinderarbeit zur Verfügung zu stellen. Mittlerweile können durch Elternbeiträge, Konzerteinnahmen, Projektzuschüsse und substanzielle Beiträge der evangelisch-reformierten Gesamtkirchengemeinde Bern sowie der Landeskirche auch die musikalischen Assistentinnen für ihre Arbeit stundenweise entlohnt und die massiven Überstunden des musikalischen Leiters ausgeglichen

werden. Trotz intensiver Mitarbeit durch die Eltern sind die gewachsenen Aufgaben

jedoch nicht mehr vom musikalischen Team zu bewältigen, so wird angestrebt, eine weitere professionelle Kraft stundenweise mit der Erledigung organisatorischer und geschäftlicher Aufgaben zu betrauen.

Fazit

Noch immer schlagen die Wellen aktueller und zukünftiger Herausforderungen in der Arbeit mit dem Berner Münster Kinder- und Jugendchor hoch – ein bequemes Zurücklehnen ist nicht in Sicht. Doch der Rückblick auf die vergangenen 15 Jahre lässt staunend erkennen, zu welchem nachhaltigem Schatz die Begegnungen, die beglückenden Erfahrungen und gewachsenen Freundschaften im Leben der beteiligten Kinder und Jugendlichen sowie der Erwachsenen geworden sind. Überwältigend ist zu erfahren, welches reiches Potenzial christliche Kultur bereithält, und dass sich jeder Einsatz lohnt, mit der Musica Sacra den Erfahrungen und Überzeugungen aktueller und längst vergangener Generationen nachzuspüren und ihre Begeisterung für das eigene und das Leben anderer lebendig werden zu lassen.